

Autonomie trotz Schmerz (PAIN) – Schmerzeschehen und Schmerzmedikation bei Pflegeheimbewohnern

Warum diese Studie?

Schmerzen stellen ein bedeutsames Phänomen in der deutschen Bevölkerung dar. Im Alter sind Schmerzen die häufigsten Beschwerden. Auf Pflegeheime bezogene Studien zum Schmerzgeschehen liegen aus Deutschland bisher jedoch nicht vor. Im Rahmen dieser Studie wird mit einer Datenerhebung in vollstationären Pflegeeinrichtungen versucht die vorhandene Forschungslücke zu schließen. Bewohner von Pflegeheimen und Personen mit eingeschränkter kognitiver Leistungsfähigkeit sind in vorliegenden Untersuchungen häufig unterrepräsentiert bzw. wurden ganz ausgeschlossen. Um eine für die Altenbevölkerung repräsentative Untersuchung durchzuführen, beteiligt das PAiN Projekt diese schwer erreichbare Gruppe bewusst. Ein wesentlicher Grundpfeiler der interdisziplinären Behandlung von Schmerzen ist die Arzneimitteltherapie. Ungeachtet ihrer hohen Bedeutung wurde die Qualität und Angemessenheit der Arzneimittelverordnungen im Rahmen der Schmerztherapie von Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern bislang jedoch nur unzureichend untersucht. So steht als ein weiterer Aspekt, die pharmakologische Schmerztherapie im Fokus dieser Studie.

Welche Ziele werden verfolgt?

1. Eine umfassende Charakterisierung des Schmerzgeschehens bei Bewohnerinnen und Bewohnern deutscher Pflegeheime.
2. Die Untersuchung des Zusammenhangs potenzieller Einflussfaktoren (Multimorbidität, Alter, Geschlecht, Sozialstatus) und Interventionen auf das Schmerzvorkommen. Im Mittelpunkt stehen hier ärztliche, therapeutische und pflegerische sowie durch die Betroffenen selbst ausgeführte Maßnahmen.
3. Die Ergründung der gegenseitigen Beeinflussung von Schmerz und Autonomie.
4. Das Ableiten von Handlungsempfehlungen für die Praxis zur Verbesserung der medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Versorgung von schmerz betroffenen Pflegeheimbewohnern.
5. Die Bereitstellung von geeigneten Erhebungsinstrumenten, welche das Schmerzgeschehen auch bei kognitiv eingeschränkten Personen abbilden können.

Wie gehen wir vor?

Im Rahmen dieser Studie sollen etwa 1.000 Heimbewohnerinnen und Heimbewohner befragt werden. Diese werden in zufällig ausgewählten Berliner und Brandenburger Pflegeheimen aufgesucht. In einem Gespräch werden die BewohnerInnen von geschulten Studienmitarbeiterinnen (Pflegefachpersonen) zu ihrer aktuellen Schmerzsituation und ihrer Selbständigkeit befragt. Hierbei werden allgemeine Fragen zum Schmerz, zum Umgang mit Schmerzen, zur Angemessenheit der Schmerzmittelversorgung, zu anderen Krankheitssymptomen und zur Einschätzung der Selbständigkeit gestellt. Die Befragung wird durch bis zu zwei Tests zur Mobilität ergänzt. Die Dauer von einer Stunde pro Bewohner wird dabei nicht überschritten. Pausen sind möglich. Zusätzlich

werden Angaben aus den medizinischen und pflegerischen Unterlagen entnommen. Bei Unklarheiten kann es zu Nachfragen bei den betreuenden Pflegekräften oder dem behandelnden Hausarzt kommen. Bei Bewohnerinnen und Bewohnern, die ihr Sprachvermögen verloren haben (bsp. bei starken kognitiven Beeinträchtigungen) kommen spezifische Erhebungsinstrumente zum Einsatz.

Wie können Sie uns dabei unterstützen?

An der Studie können nur die Bewohnerinnen bzw. Bewohner teilnehmen, die selbst oder durch den gesetzlichen Vertreter ihr schriftliches Einverständnis erklärt haben. Insgesamt sollen ca. 40% zufällig ausgewählter Bewohner einer Einrichtung in die Studie eingeschlossen werden. Das Verhältnis von Frauen zu Männern ist mit 3:2 festgelegt. Um die Bewohnerauswahl vorzunehmen und anschließend eine erste Kontaktaufnahme zu den ausgewählten Bewohnern bzw. gesetzlichen Betreuern zu ermöglichen, bedürfen wir der Unterstützung durch Sie.

1. Nachdem uns die Pflegeeinrichtung Ihr Interesse an der Studienteilnahme mitgeteilt hat, benötigen wir eine Übersicht aller dort lebenden Bewohner. Diese Übersicht soll in Form einer Tabelle erstellt sein und darf keinerlei personenbezogene Daten (Name, Initialen, Adresse, Geburtsdatum) enthalten. Denkbar sind jedoch Zahlen, Nummern des verwendeten EDV Systems oder abgekürzte Krankenversicherungsnummern etc. Ebenfalls muss sie nach Frauen und Männern getrennt werden. Wir wählen aus dieser Liste zufällig 30 % der Bewohner Ihres Heims aus.
2. Diese Auswahlliste erhalten Sie von uns zurück. Um mit den potentiellen Studienteilnehmern zwecks **Studieninformation** und **Einwilligung** ins Gespräch zu kommen, benötigen wir die Erlaubnis der ausgewählten Personen mit ihnen direkt Kontakt aufnehmen zu dürfen. Dazu sind wir auf Ihre Vermittlung angewiesen. Bitte lassen Sie sich durch den Bewohner oder Betreuer gestatten, deren Namen und Kontaktdaten an uns weiterzugeben. Die mündliche Erlaubnis ist dafür ausreichend. Zur Unterstützung haben wir für Sie ein **Schreiben** mit der „**Bitte um Unterstützung**“ vorbereitet.

Von Ihnen benötigen wir anschließend das Formular „Liste Bewohner/ Betreuer“ vollständig ausgefüllt zurück. Darin sollen alle Bewohner aufgeführt sein, die entweder selbst oder durch einen Betreuer / Bevollmächtigten erklärt haben, dass wir sie kontaktieren dürfen. Bitte schicken Sie uns das Formular per Fax oder Email zurück.

Die eigentliche Aufklärung über die Studie und die Einholung der Einwilligungserklärung übernehmen Studienmitarbeiterinnen. Sie müssen das nicht übernehmen.

3. Nach Absprache mit dem Bewohner (Studienteilnehmer) wird ein Termin für die Studieninformation vor Ort und anschließender Einwilligung eingeholt. Mit dem gesetzlichen Betreuer wird das Einholen der Einverständniserklärung telefonisch, per Mail und Fax vorgenommen. Bei ausdrücklichem Wunsch natürlich auch vor Ort in der Pflegeeinrichtung.
4. Nach erfolgter schriftlicher Einwilligung wird mit dem Bewohner und einer von der Einrichtung benannten Verantwortlichen ein Termin für die Datenerhebung (Befragung und Dokumentenanalyse) vereinbart.

Ebenfalls benötigen die InterviewerInnen in einigen Bereichen die fachliche Unterstützung der betreuenden Pflegefachkräfte. Dabei handelt es sich z.B. um Auskünfte zur Beurteilung von herausfordernden Verhaltensweisen (bei bestehender Demenz) oder die Einschätzung von Verhaltensänderungen im Allgemeinen. Diese sind nur möglich, wenn bereits auf Erfahrungen mit der pflegerischen Versorgung der entsprechenden Personen zurückgegriffen werden kann. Wir bitten deshalb darum, dass eine mit den Bewohnern vertraute Pflegefachperson für Fragen zur Verfügung steht. Pro Bewohner mit Demenz dauert diese Befragung maximal 15 Minuten, für alle anderen Bewohner maximal 5 Minuten. Der Name der Pflegeperson wird nicht notiert.

Kontakt und weitere Fragen

Wenn Sie bisher nicht beantwortete Fragen zur Studie haben, können Sie gerne die Projektmitarbeiterinnen Frau **Michaela Golz** oder **Frau Yvonne Hallo**, Dipl.-Pflegerinnen (FH), kontaktieren. Diese sind Mitarbeiterinnen des Instituts für Medizinische Soziologie der Charité - Universitätsmedizin Berlin (CC1), Luisenstr. 13, 10117 Berlin und per E-Mail **pain-studie@charite.de** oder unter der Telefonnummer **030/ 450 529 117** zu erreichen. Gerne steht ihnen auch die Studienkoordinatorin Frau **Kirsten Kopke** zur Verfügung, die unter **kirsten.kopke@charite.de** oder der Telefonnummer 030/ 450 529 113 zu erreichen ist.

Bitte helfen Sie uns, die pflegerische, medizinische und therapeutische Versorgung von alten Menschen in Pflegeheimen zu verbessern. Wir sind auf Ihre Unterstützung angewiesen!

Die Projektleitungen



Dagmar Dräger
Abteilungsleitung des
Instituts für Medizinische Soziologie



Reinhold Kreutz
Stellv. Leitung des Instituts für Klinische
Pharmakologie und Toxikologie